

Hesekiel 2,1–5;8–10; 3,1–3

(Sonntag Sexagesimä 2026 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Welch gewaltiger Moment, als die Stimme des Allmächtigen in quasi ungefilterter Majestät irgendwo im heutigen Irak, dem damaligen Babylon, erklang! Hesekiel warf es regelrecht zu Boden. Er schreibt: „*Als ich sie (die Herrlichkeit des HErrn) gesehen hatte, fiel ich auf mein Angesicht und hörte einen reden.*“ (1, 28c) In ungefilterter göttlicher Majestät löst das Wort aus GOttes Munde Furcht und Schrecken aus. „*Ist Mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HErr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?*“ gibt GOtt zu bedenken. (Jer. 23, 29) – GOttes Wort ist aber noch vielmehr. Es ist vor allem sanft, liebevoll und aufrichtend. Als Wort der Liebe richtete es Hesekiel wieder auf und stellte ihn auf die Füße. Hesekiel berichtet: „*Als Er so mit mir redete, kam der GEist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete.*“ (v. 2) Der HEilige GEist wirkte durch das Wort. Das ist uns nicht fremd: Auf das Wort des Gesetzes GOttes hin, das uns schuldig spricht, gehen wir bei der Beichte in GOttes Gegenwart erst innerlich auf die Knie, doch dann erhebt uns GOtt durch die von der Sündenlast befreiende Absolution. – Aber zurück zu Hesekiel!

Unser Predigttext versetzt uns in das Jahr 594 vor Chr. Weite Teile der jüdischen Oberschicht leben in der Verbannung im fernen Babylonien. Diese Verbannung war kein schicksalhaftes Pech, sondern eine züchtigende Strafe GOttes, weil sich Israel von GOtt und GOttes Wort abgewandt hatte und sich dem Götzendienst und der Religionsvermischung schuldig gemacht hatte. Darum nennt GOtt das damalige Israel in unserm Text ein „*abtrünniges Volk*“ mit „*harten Köpfen*“ und „*verstockten Herzen*“ bezeichnet, gefährlicher als „*Skorpionen*“. (v. 4+6)

An göttlichen Warnungen und Bußerufen mangelte es nicht. GOtt hatte Sein geliebtes Volk mit viel Langmut vor dem falschen Weg der Religions- und Geistesvermischung gewarnt. Propheten wie Elia, Hosea, Amos, Micha oder Jesaja warnten Israel eindringlich vor drohender göttlicher Strafe. Etwa 250 Jahre vor Hesekiel fragte der Prophet Elia: „*Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten?*“ (1. Kön. 18, 21) Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten von Tempelkult und Baalskult? - Nachdem alle Warnungen nicht gefruchtet hatten, wurde auch

Jesaja rund 100 Jahre nach Elia beauftragt, das auserwählte Volk zu warnen. „*Höret, (...) denn der HERR redet! (...) Wehe dem sündigen Volk, dem Volk mit Schuld beladen, dem boshaften Geschlecht, den verderbten Kindern, die den HERRN verlassen, den Heiligen Israels lästern, die abgefallen sind! Wohin soll man euch noch schlagen, die ihr doch weiter im Abfall verharrt? Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an euch.*“ (Jes. 1, 2-6) An anderer Stelle heißt es bei Jesaja: „*Sie sind ein ungehorsames Volk und verlogene Söhne, die nicht hören wollen die Weisung des HERRN, sondern sagen zu den Sehern: »Ihr sollt nicht sehen!«, und zu den Schauern: »Was wahr ist, sollt ihr uns nicht schauen! Redet zu uns, was angenehm ist; schaut, was das Herz begehrt! Weicht ab vom Wege, geht aus der rechten Bahn! Laßt uns doch in Ruhe mit dem Heiligen Israels!«*“ (Jes. 30, 8-11) Wir sehen: GOttes Wort hat auch damals schon die Irrlehrer gestört. Sie wollten in Ruhe gelassen werden.

Nun ist ja niemand zum Glaubensgehorsam gezwungen. GOtt gewährt den Menschen die Möglichkeit Nein zu Ihm und der Lehre Seines Wortes zu sagen. Diese Entscheidungsfreiheit schützt aber vor Strafe nicht. Wer Nein zu GOtt sagt, setzt sich dem Gottesgericht aus. Wer nicht hören will, der muss fühlen. Und wer sich für klüger als GOtt hält und Sein Wort umdeutet, der muss auch die Konsequenzen tragen. Für Israel war diese Konsequenz die siebzigjährige Deportation nach Babylon. Heute ist es für so manch eine Kirche die Deportation in die Finsternis der verstockten falschen Lehre.

Während der schweren Zeit der Deportation der Hebräer wurde der Priester Hesekiel, der wohl um die 30 Jahre alt gewesen sein dürfte und mit anderen Verschleppten schon 5 Jahre in Babylon lebte, von GOtt zum Propheten berufen. Er lebte wohl in der kargen Gegend im Norden des heutigen Irak, nicht allzuweit von der heutigen Türkei am Fluß Kebar. In unserm Text lesen wir: „*Im dreißigsten Jahr am fünften Tage des vierten Monats, als ich unter den Weggefährten am Fluss Kebar war, tat sich der Himmel auf, und GOtt zeigte mir Gesichte.*“ (Kap. 1,1) Gesichte sind Visionen. Bei einer Vision erscheint GOtt nicht im Traum während des Schlafs wie im Falle Jakobs und seines Traums von der Himmelsleiter, sondern im Wachzustand. Durch die Vision will GOtt jemandem Seinen Willen kundtun.

Gesichte, bzw. Visionen, hat GOtt in biblischen Zeiten wiederholt benutzt, um sich Propheten, Aposteln oder anderen Dienern zu offenbaren. Als Stephanus gesteinigt wurde, sah er, voll des HEiligen GEistes, „*auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit GOttes und JEsus stehen zur Rechten GOttes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten GOttes stehen.*“ (AG 7, 55f) Die bekannteste Vision ist wohl jene, die Johannes auf der Insel Patmos hatte. Ähnlich wie Hesekiel sank auch Johannes beim Erleben der göttlichen Vision zu Boden. Er berichtet: „*als ich Ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot*“, (Offb. 1, 17).

Uns erscheint GOtt durch Sein Wort, das wir mit Ehrfurcht hören und lesen. Wenn GOtt spricht, ist Ehrfurcht angesagt. Wenn GOtt uns durch Sein heiliges Wort anspricht, dann müssen wir Menschenkinder im rechten demütigen Glaubensgehorsam zuhören, und nicht meinen, wir stünden auf Augenhöhe mit diesem Wort oder gar *über* ihm und könnten es zurechtrücken, es unseren Wünschen und dem Zeitgeist anpassen und es letztlich kritisch entstellen. Vielmehr gebührt uns beim Hören oder Lesen des Wortes GOttes die Haltung des jungen Samuel, der da demütig sagte: „*Rede HErr, Dein Knecht hört!*“ Glaube und Demut vor GOtt gehören zusammen.

Wer sich vor GOtt im Glauben verneigt, den erhebt GOtt zu hoher Ehre. Dem vergibt er um Seines SOhnes willen seine Sündenschuld und rechnet ihm die göttliche Gerechtigkeit Seines SOhnes zu. Darum beginnen wir unsere Gottesdienste immer mit dem demütigen Sündenbekenntnis und bitten um GOttes Erbarmen. Und wir tun es nicht vergebens, denn wie bei dem geheilten aussätzigen Samariter, erwidert GOtt unsere Beichte mit der befreienden Antwort: „*Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.*“ (Lk. 17, 19) GOtt richtet uns auf.

Auch der in Gottesfurcht am Boden liegende Hesekiel sollte nicht am Boden bleiben. Der HEilige GEist persönlich stellte Hesekiel auf seine Füße und befähigte ihn zu seinem prophetischen Predigtdienst. Diese Befähigung benötigte Hesekiel für die Aufgabe, die GOtt ihm auferlegte und bei der er auf zähe Ablehnung und Widerspruch stieß. Man sagte: „*Laßt uns doch in Ruhe mit dem Heiligen Israels!*“ (Jes. 30, 11) Aber GOttes Auftrag war klar: „*Du Menschenkind, Ich sende dich zu den Israeliten, zu dem abtrünnigen Volk, das*

von Mir abtrünnig geworden ist. (...) Zu denen sollst du sagen: »So spricht GOtt der HErr!« Sie gehorchen oder lassen es... (...) Du sollst ihnen Meine Worte sagen, sie gehorchen oder lassen es. (...) Du, Menschenkind, höre, was Ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs. Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde. (...) Du Menschenkind, geh hin zum Hause Israel und verkündige ihnen Meine Worte.“ Vierzehnmal nennt GOtt im Buch Hesekiel das Volk der Israel „Haus des Widerspruchs“, widersprechendes, widerspenstiges, rebellisches Volk. In solch feindseliger Umgebung zu predigen, war für Hesekiel sehr nervenzerreibend, frustrierend und ermüdend.

Darum rüstete GOtt Hesekiel zur Ausführung dieser Aufgabe mit einem Gesicht aus. Darin heißt es in bildlicher Sprache: „*Tu deinen Mund auf und iß, was ich dir geben werde. Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle. Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel! Da tat ich meinen Mund auf und Er gab mir die Rolle zu essen und sprach zu mir: Du Menschenkind, du musst diese Schriftrolle, die Ich dir gebe, in dich hineinessen und deinen Leib damit füllen. Da aß ich sie und sie war in meinem Munde so süß wie Honig. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, geh hin zum Hause Israel und verkündige ihnen Meine Worte.“* (8-10+1-4)

GOtt gab Hesekiel die Worte in den Mund, die er den abtrünnigen und widerspenstigen Israeliten ausrichten sollte. Das was Hesekiel verkündigte, war ganz und gar GOttes Wort, so als würde GOtt es persönlich gesprochen haben. – Den Umständen entsprechend war das, was Hesekiel sprach, zunächst einmal bitter. Er musste eine Strafpredigt halten. Unbußfertigen Sündern muss immer das Gesetz gepredigt werden, nicht das Evangelium von der Liebe GOttes. Denn das falsch verstandene Evangelium würde sie ermutigen, erst recht zu sündigen. „Ach so, GOtt ist die Liebe? Dann kann ich ja weiter gottlos leben. Dann kann nichts schiefgehen!“ So entschieden den Unbußfertigen das Gesetz gepredigt werden muss, muss aber den Bußfertigen, den zu GOtt Umkehrenden genauso entschieden das Evangelium von der rettenden Liebe GOttes gepredigt werden.

Aber ganz gleich, ob nun Gesetz oder das süße Evangelium bezeugt wird, Gottesboten haben immer GOttes Wort in seiner Ursprünglichkeit zu verkündi-

gen, auch dann wenn dies auf Widerspruch stößt. Denn eine umgedeutete, unseren Wünschen angepasste Botschaft ist eine verfälschte und darum wertlose Botschaft. GOttes Wort ist nur dann GOttes Wort, wenn es in Treue verkündet wird. Der HEilige GEist wirkt nur durch das echte Wort GOttes. Israel konnte darum nur mit GOttes authentischem Wort die Augen geöffnet werden. Das ist auch zu unserer Zeit so. Die Probleme, die es derzeit in unserer Kirche gibt, sind nur mit GOttes Wort zu lösen. Entweder wir beugen uns im Glauben darunter, oder wir beugen uns unter den weltlichen Zeitgeist und lehnen uns gegen GOttes Wort auf. Am Wort GOttes scheiden sich die Geister. Die sollen wir unterscheiden. „*Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von GOtt sind; denn viele falsche Propheten sind hinausgegangen in die Welt. (...) Kinder, ihr seid von GOtt und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist. Sie sind von der Welt; darum reden sie, wie die Welt redet, und die Welt hört sie. Wir sind von GOtt, und wer GOtt erkennt, der hört uns; wer nicht von GOtt ist, der hört uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.*“ (1. Joh. 4, 1.4-6)

Es hat lang gedauert, bis GOttes Wort im Herzen der Hörer Israels erfolgreich war. Aber dank der Kraft des Wortes GOttes fand das Volk Israel zurück zu GOtt. Als die ersten Zeichen der bußfertigen Rückkehr sich abzeichneten, machte GOtt seinem Volk sofort die gnadenvolle Verheißung: „*Siehe, Ich will Mich Meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will Ich Meine Schafe suchen. (...) Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; Ich will sie weiden, wie es recht ist.*“ (Hes. 34, 11f+16) Wir sehen: GOttes Wort wird nie vergeblich gepredigt, selbst dann nicht, wenn die sichtbaren Erfolge für Jahre ausbleiben. Leicht ist diese Zeit für die Prediger und die Gemeinde nicht.

In unserer Zeit hat es die Kirche JEsu CHristi auch nicht leicht. Der Abfall vom christlichen Glauben in Europa ist katastrophal. Ein Hamburger Nachrichtenmagazin schrieb vor wenigen Jahren in der Karwoche: „Gott wird nicht mehr gebraucht in Deutschland ...“¹ Nur 58% der Protestanten würden noch an JEsu Auferstehung glauben. Und jene, die diese Auferstehung bekennen, verstehen

¹ <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/christen-an-ostern-immer-weniger-deutsche-glauben-an-gott-a-1263630.html>

sie längst nicht alle als eine physische Auferstehung. Nur 18% Deutsche glauben, dass JEsus leibhaftig von den Toten auferstanden ist.² Wenn CHristus aber nicht leibhaftig auferstanden ist, dann ist der Glaube nichtig und überflüssig. Paulus schreibt: „*Ist CHristus nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden*“ (1. Kor. 15, 17)

Es scheint, als wollte unser Volk das Wort vom Kreuz gar nicht mehr hören. „*Zu denen sollst du sagen: »So spricht GOtt der HErr!«*“ heißt es in unserm Text. (v. 4b+ 8b) Die Verkündigung muss zu jeder Zeit dem Sprechen des HErrn, dem Wort GOttes entsprechen. Sie muss aus dem eingespeisten Wort der H. Schrift fließen. „*Du Menschenkind, iss (...) diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel*“ (3, 1) Das Wort GOttes muss den Prediger dermaßen prägen, dass seine Verkündigung allein von diesem Wort gelenkt wird, egal wie dieses in den jeweiligen Zeiten aufgenommen wird.

Das Wort GOttes ist das höchste Gut, das wir auf Erden haben. Denn ohne GOttes Wort würden wir GOtt weder kennen, noch wüssten wir etwas von unserer Erlösung und vom ewigen Leben. Ohne GOttes Wort gäbe es weder Glauben, noch die Kirche. Das Wort GOttes, das uns GOttes Menschenliebe bekundet, ist es, das Glauben schafft. In und mit diesem Wort, das GOttes Liebesbrief an uns alle ist, schüttet GOtt Seine ganze Liebe in unsere Herzen. Durch dieses Wort führt Er uns in der rechten Nachfolge Seines Söhnes vom Babel dieser Welt in das Reich der himmlischen Herrlichkeit. Dann werden wir GOtt ungefiltert hören und sehen und Ihn loben in alle Ewigkeit. Dieser Begegnung leben wir entgegen. Amen.

Pfr. Marc Haessig

² <https://www.idea.de/glaube/detail/umfrage-nur-jeder-fuenfte-glaubt-an-die-leibhaftige-auferstehung-jesu-108891.html>